

Hohensteiner Tageblatt

Er scheint
jeden Wochentag abends für den folgenden
Tag und kostet durch die Austräger pro
Quartal Mt. 1.40; durch die Post Mt. 1.50
frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

Interess
nehmen die Expedition bis Form. 10 Uhr
sowie für Auswärts alle Austräger, bezahl
alle Annoncen-Expeditionen zu Original-
Preisen entgegen.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau,
Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach,
Ursprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim,
Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 132.

Mittwoch, den 10. Juni 1896.

46. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni 1896.

Der Reichstag befaßte sich zunächst mit der zweiten Lesung des Handelsvertrages mit Japan. Den Verhandlungen wohnte der außerordentliche japanische Gesandte Comte Vinzo Koki in der Diplomatensloge bei. Der Abg. Graf Kanitz erklärte, daß die konservative Partei dem Vertrage zustimme, da ohne einen solchen Deutschland England gegenüber benachteiligt werde, machte aber im Einzelnen einige Ausstellungen. Staatssekretär Frhr. v. Marschall bezeichnete diese Bedenken als unbegründet. Auch der Centrumsabgeordnete Müller-Judla theilte die Befürchtung des Grafen Kanitz nicht. In der weiteren Beratung beklagte Graf Kanitz den zunehmenden Wettbewerb der japanischen Industrie, der durch die Silberverwertung unterdrückt werde, und meinte, daß eine internationale Währung hier nur helfen könnte. Der nationalliberale Abg. Münch-Ferber wies auf die Vortheile hin, die unser vortreffliches Patent- und Musterrecht den Japanern bringe, während das entsprechende japanische Gesetz uns nicht einmal bekannt sei. Staatssekretär Freiherr von Marschall erwiderte, daß grade dem jetzigen unerträglichen Zustand auf diesem Gebiete durch den Vertrag abgeholfen werde. Der Vertrag wurde schließlich genehmigt.

In der dritten Lesung der Gewerbeverordnungen, die hierauf folgt, hob der nationalliberale Abg. Bassermann die schweren Bedenken hervor, die gegen die Beschlässe zweiter Lesung in zwischen hervorgetreten seien. Namentlich die Bestimmungen über das Detailreisen hätten mit Recht viel Anfechtung erfahren; ein Theil seiner Freunde werde deshalb zunächst den Artikel 8 ablehnen und Erhebungen über die tatsächlichen Verhältnisse beantragen. Der freisinnige Abg. Fischbeck zog aus der Menge der eingebrachten Änderungsanträge den Schluß, daß die Meinung des Reichstags seit der zweiten Lesung eine ganz andere geworden sei, und sprach sich für die Beseitigung des Artikels 8 aus. Der Abg. Schädler (Str.) verteidigte die Vorlage. Der Sohn des Reichstanzlers Abg. Prinz Hohenlohe bekämpfte unter dem wiederholten Beifall der Linken den Grundgedanken der Vorlage. Man dürfe nicht der Gewerbefreiheit an Allem Schuld geben; der Staat dürfe in das wirtschaftliche Leben nur da eingreifen, wo die Verhältnisse es unbedingt erfordern. Es sei geradezu eine Krankheit unserer Zeit, daß der Staat sich in alle möglichen Verhältnisse einzumischen suche. Staatssekretär von Bütticher bestritt, daß noch besondere Erhebungen über die Wirkung des Detailreisens erforderlich seien; es habe einzelne Gewerbe eben so sicher geschädigt, wie es andere gefördert habe. Die weitere Beratung wurde auf morgen vertagt.

Sächsisches.

Hohenstein, den 9. Juni.

In Deuben traten, wie schon kurz gemeldet, am Freitag Nachmittag die Bürgermeister und Gemeindevorstände der mittleren Städte und kleineren Orte Sachsens zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Kaulisch-Nerschau, hieß Bürgermeister Rudelt-Deuben die Vertreter der Gemeinden im Namen des gastgebenden Ortes willkommen. Bürgermeister Kaulisch-Nerschau erstattete den Bericht über Zweck und Ziel der Vereinigung, sowie Entstehung und Entwicklung derselben. Den Cassenbericht gab Bürgermeister Forberg-Hartenstein. Den zweiten Punkt der Beratung bildete die Petition an das Ministerium des Innern und die Landstände, günstigere Anstellungsbedingungen betreffend. Von 14 Amtshauptmannschaften, denen die Petition durch die Kreisauptmannschaften zugegangen sei, ist dieselbe befürwortet worden, 6 haben ablehnend geantwortet und 8 haben sich gar nicht geäußert. Die nach eingehender Debatte von Bürgermeister Rudelt-Deuben eingebrachte Resolution, „die Staatsregierung zu bitten, den Nachweis entgegenzunehmen zu wollen, daß in der That in stark-belasteten Gemeinden für ihre Vorstände freiwillig günstigere Anstellungsbedingungen getroffen worden sind, als in Gemeinden mit günstigen finanziellen Verhältnissen, und daß der Rückhalt in letzteren Gemeinden in der Regel in localen Anschauungen wurzelt, und zweitens bekunden, daß es eine Gefahr für Gemeinden ist, wenn als berufsmäßige Vorstände Personen gewählt werden, welche ganz anderen Berufsarten angehört haben, daß vielmehr im Interesse der Gemeinden und zur Wahrung des Ansehens des Standes es nöthig erscheint, daß, falls dem Gewählten nicht der Ruf eines geeigneten Verwaltungsbeamten beigeht, seine Bestätigung von einer Prüfung in verwaltungsrechtlichen Fragen abhängig zu machen ist“, wurde einstimmig angenommen. Während der nun folgenden

Pause wurden die Glashüttenwerke von Grünher u. Winter, sowie einige hervorragende öffentliche Bauten besichtigt. Die Fortsetzung der Verhandlungen brachte einen Vortrag über § 30 der revidirten Städteordnung und § 23 der revidirten Landgemeindeordnung. Der Referent wies darauf hin, daß durch eine Anzahl gesetzlicher Bestimmungen, ganz besonders aber durch die sociale Gesetzgebung und die durch sie bedingten Lohnlisten das Einkommen eines jeden Einzelnen sehr genau bestimmt werden könnte, und daß es nur dem Gerechtigkeits- sinne entspreche, wenn jeder Festbesoldete in der ganzen Höhe seines Einkommens zur Steuerentlastung herangezogen werde. Nach einer Debatte fand die nachstehende Resolution einstimmig Annahme: Die Vereinigung wolle bekunden, daß es für recht und billig zu erachten sei, wenn seitens der Staatsregierung ortsstatutarisch beschlossenen, von Gemeindecolliegen auf Besteuerung des Einkommens Festbesoldete zu den Gemeindecolliegen nach voller Höhe — anstatt wie bisher nur nach $\frac{1}{2}$ — dann die Genehmigung nicht verweigert, sondern Dispensationen von § 30 der Städteordnung bezüglich § 23 der Landgemeinde- ordnung gewährt werde, wenn der Festsetzung der Gemeindecolliegen für die einzelnen Pflichtigen die Ergebnisse aus der Staatseinkommensteuererschätzung als Unterlage dienen, es sei denn, daß in besonderen Fällen locale Verhältnisse gegendseitig in Berücksichtigung zu ziehen sind.“ Am zweiten Verhandlungstage fand zu Ehren der Gemeindevorstände eine Uebung der freiwilligen Feuerwehr statt, woran sich die Befichtigung des Koenert-Stüttes (Koch- und Haushaltungsschule) schloß. Die Hauptverhandlungen nahmen um 10 Uhr ihren Anfang. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über Er- laß eines Preisauschreibens unter der Collegenschaft über das Thema: Ist die Einführung von Koch- und Haushaltungs- unterricht ein Bedürfnis, eventuell in welcher Art ist solcher zu erstreben und namentlich in Gemeinden mittlerer Größe durchführbar? sprach Rudelt-Deuben. Bei der Bedeutung dieser Frage in wirtschaftlicher Beziehung habe er sich veranlaßt ge- sehen, einmal die Stimmung im königlichen Kultusministerium zu sondiren und habe hierbei aus dem Munde des Geh. Ober- schulrathes Rodel vernommen, daß sich das Ministerium für diese Frage ganz besonders interessire und vor allen Dingen wissen möchte, welcher Standpunkt in dieser Beziehung von den Gemeinden eingenommen würde. Eine finanzielle Unterstützung werde das Ministerium den Bestrebungen gern entgegenbringen. In der Debatte stimmten die meisten Redner der Errichtung derartiger Schulen zu und es wurde beschlossen, drei Preise für die besten Arbeiten über diese Frage zu stiften. Als ersten hofft man einen Staatspreis zu erlangen, die Mittel für den zweiten sollen aus der Mitte der Vereinigung aufgebracht werden. Zu Preisrichtern sollen dann vorgeschlagen werden: Schulrath Grüllich als Vertreter der Regierung, Bürgermeister Ahnert-Zwenkau als Vertreter der Städte und Gemeindevorstand Gessing-Obernhau als Vertreter der Landgemeinden. Den nächsten Vortrag hielt Bürgermeister Verhandler- Nadeburg über „Das polizeiliche Meldewesen“. Nach einer Charakterisirung der Mängel desselben machte er Vorschläge, wie denselben abzuheben sei. Bezüglich der Versicherung der Gemeinden gegen Haftpflichtansprüche hielt Bürgermeister Rudelt einen längeren Vortrag, in dem er besonders hervor- hob, welche schwere Lasten den einzelnen Gemeinden durch das Haftpflichtgesetz aufgebürdet würden. Trotzdem schließe dasselbe Vortheile sowohl für den Arbeiter, wie den Arbeitgeber in sich. Um der einseitigen Belastung zu entgehen, seien die Gemeinden gezwungen, sich an große Versicherungsinstitute anzuschließen. Da der inhaltsreiche Vortrag in den „Gemeindeblättern“ und in der „Sächsischen Gemeindezeitung“ zum Abdruck gelangen soll, so wurde für jetzt von einer Debatte abgesehen. Einen auf der Tagesordnung nicht genannten Vortrag hielt Gemeindevorstand Werner-Nadeburg über die Formulare, die behördlicher- seits bei den Besitzveränderungsanzeigen benutzt werden. Die jetzt im Gebrauch befindlichen leiden an dem Mangel, keine Abtheilung für die Flurbuch-Parzellen-Nummern zu haben. Der Genannte wurde, um Abhilfe zu erlangen, bei dem Justiz- ministerium vorstellig und dieses erklärte, daß es bereit sei, dem Uebelstande zu begegnen, nur wünsche es davon unterrichtet zu sein, ob die meisten der Gemeindevorstände diesen Wunsch hätten. Inzwischen ist dieser Tage von dem Ministerium des Innern die Verordnung erlassen worden, daß bei Verkauf von Grundstücken auch der Zwischenkäufer zur Entrichtung von Ab- gaben heranzuziehen sei. — Grahl-Cotta führte eine Anzahl Beispiele an, wie Zwischenkäufer sich abgabefrei zu machen verstünden, glaubt aber, daß die Angelegenheit noch nicht spruch- reif sei. Man trat aus diesem Grunde seiner Meinung bei, Erhebungen jetzt anzustellen und die Angelegenheit der nächsten Hauptversammlung zu unterbreiten. Ueber die Pensions-

berechtigung der Angehörigen der berufsmäßigen Vorstände und Beamten in Städten mit nicht revidirter Städteordnung und der Landgemeinden referirte Bürgermeister Kleinjempel- Wilsau. Man beauftragte den Gesamtvorstand, weitere Schritte in dieser Angelegenheit einzuleiten. — Die nächste Hauptversammlung findet in Geringwalde statt.

Der Vorstand der Meißner Konferenz veröffentlicht fol- gende Tagesordnung für die Kirchen- und Pastoral-Conferenz in Meißner Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. Juni d. J. 1. Tag, Dienstag, den 16. Juni: 1) Morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in der Stadtkirche Eröffnungspredigt: Superintendent Dr. Kaulisch aus Oschatz. 2) 11 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“: a. Eröffnung und Geschäftliches; b. Referat des Geheimraths Prof. Dr. Bach aus Leipzig über „Die obligatorische und facultative Civilehe“; c. Discussion über die Frage. 3) $\frac{1}{2}$ 3 Uhr gemeinsames Mittagmahl im Gasthof „Zur Sonne“. 4) Ebenda Abends 7 Uhr: Vortrag des Prof. D. Rietischel aus Leipzig über: „Die Tonkunst im Gottesdienste“. Für die bereits am 15. Juni in Meißner Eintreffenden von 8 Uhr Abends an Vereinigung im Rathskeller. 11. Tag, Mittwoch, den 17. Juni: 1) Morgens 8 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“: Wissenschaft- licher Vortrag von Prof. D. Buhl aus Leipzig über: „Die Be- deutung des Erbs“. 2) Referat des Dial. Teichgraber aus Leipzig über: „Die Jünglingsvereine“. 3) Verhandlung über die Thesen zu Nr. 2. Montag, den 15. Juni findet Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr eine Vorberatung des Vorstandes und der Referenten im Hotel „Zum Firsich“ statt. Die Thesen sind auf Erfordern vorher von dem Vorsitzenden D. Fricke in Leipzig zu erhalten. Es werden Geistliche und Laien zu zahlreichster Theilnahme brüderlich eingeladen.

Der Gesamtvorstand des Sächsischen Innungsverbandes trat dieser Tage in Dresden zusammen. Zur Hauptaufgabe der Beratung, zur Aufstellung der Tagesordnung für den IX. sächsischen Innungsverbandstag waren nur 2 Anträge einge- gangen. Dieser, auf die gegenwärtig zu erwartende Stellung des Handwerkes in Bezug auf den längst erwarteten neuen Entwurf eines Organisationsplanes zurückzuführende Mangel an Unter- lagen legte die etwaige Verschiebung des für Mitte Juli in Aussicht genommenen Verbandstages nahe. In kurzer De- batte wurden indessen die Gründe, welche hiergegen sprachen, dargelegt und einstimmig beschlossen, den bereits vorgezeichneten Termin — 19. und 20. Juli — definitiv festzuhalten. In der nun folgenden Beratung wurden als Gegenstände für die zu entwerfende Tagesordnung durchgesprochen und angenommen: Zunächst die von der vereinigten Schmiede-, Schlosser- und Büchsenmacher-Innung zu Zwenkau rechtzeitig eingesandten Anträge, betreffend 1. den freihändigen Einzelverkauf von Schließeln seitens der Kaufleute, bezw. die diesbezüglichen Strafbestimmungen für Schlosser; 2. die Errichtung von weiteren Aufbeschlagschulen für Schmiede in anderen Landestheilen, analog der Dresdner Lehrwerkstatt. Ferner sollen der Tages- ordnung einverleibt werden: Berichterstattung und Besprechung über die Errichtung von Vauschöffenämtern zum Schutze gegen den Vauschwindel nach dem Vorbilde des diesbezüglichen Ver- schlusses des preussischen Abgeordnetenhauses; über die Petition des Gewerbevereins zu Rößwein, betreffend den Schluß aller Verkaufsgeschäfte um 8 Uhr Abends, bezw. Ausdehnung dieses Termines auf 9 Uhr, weiter über die von mehreren Seiten angestrebte Centralisation der Arbeitsnachweise und die Bedeutung der letzteren für die Innungen, und endlich Mittheilungen aus den Landtagsverhandlungen über den in beiden Kammern angenommenen Antrag des Abgeordneten Dr. Wehnert: „die königliche Staatsregierung zu ermächtigen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften zu deren Unterstützung und Förderung durch Vermittlung der juristische Persönlichkeit be- sitzenden Verbände solcher Genossenschaften Darlehen zu einem möglichst niedrigen Zinsfuße bis zum Gesamthöchstbetrage von 2,000,000 M. zuzuführen, sowie den vorbezeichneten Ge- nossenschaftsverbänden (Anstalten), das Recht der juristischen Persönlichkeit zu ertheilen.“ Die Verhandlungen der Vor-, wie auch der Hauptversammlung werden im „Museumhaus“ stattfinden, wo am Sonntag Abend auch der übliche Stommers in gewohnter Weise abgehalten wird. Ein gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung des sächsischen Handwerkes und Kunst- gewerbes durch die Verbandsdelegirten und Teilnehmer wird das vorliegende Programm in befriedigender Weise vervoll- ständigen.

Ein Regler-Congress, an dem die Regler-Vereine unseres sächsischen Vaterlandes vollständig theilzunehmen gedenken, wird voraussichtlich Anfang nächsten Monats zu Reutirch abgehalten werden. Die Anregung dazu ist von Dresden ausgegangen und sollen bereits gegen 600 Theilnehmer bestimmt zugelegt haben. Als Versammlungsort für die Hauptitzung, die sich

auch mit der Gründung eines Reglerbundes zu befaßen haben wird, ist der Gasthof zum Hoyergericht ausgewählt worden. Eine Reglerfahrt von dort nach der Hochwaldschänke und über den Faltenberg zurück ist ebenfalls in Aussicht genommen.

Concursausverkäufe unter der Hand. Zwölf Detaillisten aus Briefen liegen kürzlich, wie der „Manufakturist“ schreibt, folgendes Rundschreiben ergehen, das von dem Erwachen einer gesunden Selbsthilfe ein erfreuliches Zeugniß ablegt und der Nachahmung werth ist: „Der Deutsche Creditoren-Verband“, dem Sie jedenfalls auch angehören, übt bei Concursen an hiesigen Plätzen eine Praxis, die, soll sie in dieser Weise weitergeführt werden, uns und auch indirekt Sie in nachdrücklicher Weise schädigt. Diese Praxis besteht darin, daß der Verband in den letzten 4 1/2 Jahren, bei fünf Concursen unter sechs, einfach die Läger unter der Hand den Gemeinsschuldnern verkaufte, und damit diesen die Waffe in die Hand drückte, unter dem Deckmantel eines Concurswaren-Ausverkaufs und so erfolgreich Concurrenz zu bieten, daß unsere Geschäfte 1/4 bis 1/2 Jahr fast leblos darniederlagen. Soll in dieser Weise weitergewirtschaftet werden, so liegt für Sie und uns die Gefahr vor, daß die Zahl der Concursen sich am hiesigen Platze noch wesentlich steigern dürfte. — Die Pflicht der Selbsterhaltung treibt uns daher, Sie zu bitten, zusammen mit uns die uns drohende Gefahr abzuwenden. Das einzige Mittel, das uns nach Lage der Sache dazu geeignet erscheint, heißt: Mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen die in Briefen von dem Creditoren-Verband geübten Maßnahmen Front zu machen. Dies bedingt, daß die Läger, die den Hauptbestandtheil der Activmasse ausmachen, fortan nicht mehr unter Hand, sondern in einem öffentlichen Licitationstermin, in welchem der freien Concurrenz der weiteste Spielraum gelassen wird, verkauft werden. Wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß einzig und allein damit auch Ihr eigenes Interesse aufs Beste gewahrt wird, da in einem öffentlichen Verkaufstermin die Läger zum bestmöglichen Preise verwerthet werden. — Da wir jedoch Grund haben, daran zu zweifeln, daß der Creditoren-Verband Ihren oder unseren Wünschen in der angeordneten Richtung nachkommen wird, so erklärt sich jeder der Unterzeichneten bereit, bei einem etwaigen Concurs in Briefen Ihre Vertretung kostenlos zu übernehmen und Ihre Interessen nach jeder Richtung aufs Beste zu wahren. Diese unsere Wünsche entspringen, wie wir bereits oben erwähnt, dem Pflichtbewußtsein, uns selbst zu erhalten, und der Ehrenpflicht, unsere Gläubiger stets voll zu betriebligen. Wir rechnen daher mit aller Bestimmtheit darauf, daß Sie (mit Benutzung der nebenstehend befindlichen Erklärung) uns Ihre Zustimmung und Unterstützung in dem Kampfe, den wir um unsere Existenz aufgenommen haben, zusichern werden. Sollten wir innerhalb acht Tagen nicht im Besitz der gewünschten Erklärung sein, so zwingt uns unser Ehrgefühl und der Trieb der Selbsterhaltung die geschäftlichen Beziehungen mit Ihnen, so lieb uns diese auch geworden, abzubrechen.“

Ueber die Haftung der Gastwirthe für mitgebrachte Sachen der Gäste befindet sich in dem bürgerlichen Gesetzbuche eine Bestimmung. Der Entwurf hat die Haftung der Gastwirthe beibehalten, aber eine unbillige Belastung der Wirthe zu vermeiden gewußt. Es haftet nur der Gastwirth, welcher gewerbmäßig Fremde zur Beherbergung aufnimmt, also nicht Seemann, der ein Zimmer seiner Wohnung aftervermietet, auch nicht der Stallwirth, bei dem Jemand seine Waaren oder Thiere eingestellt hat. Der Gastwirth haftet nur einem im Betriebe seines Gewerbes aufgenommenen Gäste, also nicht einem Bekannten oder Freunde, der ihn besucht. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden von dem Gäste, einem Begleiter desselben oder einer Person, die er bei sich aufgenommen hat, verursacht wird, oder durch die Beschaffenheit der Sachen, oder durch höhere Gewalt entsteht. Durch ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarung kann der Gastwirth die Haftung ablehnen, ein bloßer Anschlag im Gasthof oder in den Gastzimmern, daß Haftung nicht übernommen werde, ist indessen ohne Rechtswirkung.

Der bekannte Röhweiner Petition an den Bundesrath und Reichstag wegen des 8-Uhr-Ladenschlusses sind weiter beigetreten die Gewerbevereine zu Oberlungwitz (105 Mitglieder) und Raumbach (60 Mitglieder). Bisher haben sich in Unterscheidung der erwähnten Petition vereinigt 61 Brudervereine mit rund 11200 Mitgliedern.

Der von St. Egidien nach Lobsdorf führende Communicationsweg in der Flur St. Egidien wird wegen Waffenschüttung vom 10. bis mit 13 d. gesperrt und der Fahrverkehr auf diese Zeit über Niederlungwitz verwiesen.

In einer Sitzung des Quartier-Ausschusses zum Regimentsfest in Glauchau wurde mitgetheilt, daß bis jetzt etwa über 1000 Anmeldungen fremder Gäste vorliegen; in dieser Zahl sind jedoch die Theilnehmer aus Meerane, Plauen und noch mehreren größeren Orten, sowie weiter auch die Glauchauer Festtheilnehmer selbst nicht mit inbegriffen. Freiquartiere werden bis jetzt etwa über 600 gewünscht.

Es giebt zahlreiche Vorboten guten und schlechten Wetters, die besonders die Landbevölkerung zu kennen pflegt. Diese Anzeichen treffen auch gewöhnlich zu, sind aber doch wenig bekannt, weil sie die Wissenschaft nicht anerkennt. So weiß z. B. jeder Landmann: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter wieder auf, wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Gullen nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken morgens oder abends von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verkünden uns der rothaufliegende Mond und die rothe Sonne, wenn Sonnengewebe herumfliegen, die Sterne schießen. Liegt der Frostschein im Wasser, so giebt es einen trockenen, liegt er am Meer, einen feuchten Sommer. Die Spinne ist die trefflichste Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer und sagt das so viele Tage voraus, was letzteres nur so viele Stunden voraussagt. Spinnst sie recht lange Fäden, so darf man auf 10—14 Tage schönes Wetter rechnen, spinnst sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnst sie gar nicht, verdeckt sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen. An alle diese Zeichen glaubt der Landmann weit intensiver, als an die Theorie der kritischen Tage, und wohl mit Recht.

Der sogenannte Bonifaciusstag, welcher in diesem Jahre auf den vergangenen Freitag fiel, brachte uns in die Reihe der längsten Tage, deren längster bekanntlich der 21. Juni ist, an welchem Tage die Sonne am höchsten steht. Die Nächte sind jetzt kurz, es dunkelt erst in der zehnten Stunde und hellt sich schon lange vor drei Uhr wieder auf.

Gegen die Fliegenplage. Zwischen Pfingsten und Johannis wird auf dem Lande in unglücklichen Fällen das Tünchen der

Stallwände und Decken, sowie das Weißen der Küchen und Kammern vorgenommen. Fast wie eine ganz unvermeidliche Folge nimmt man noch ziemlich allgemein das Vorhandensein von Millionen von Fliegen, die den Menschen wie den Thieren im Schlaf wie bei der Arbeit lästig sind, hin, und doch läßt sich, wenigstens gegen das Ueberhandnehmen der Fliegen in den Ställen und menschlichen Wohnungen, etwas thun, wenn man im richtigen Moment daran denkt. Dieser Zeitpunkt ist da, wenn die Mauer kommen, um die Decken und Wände zu weißen. Man beziehe dazu weißen Alaun aus einer Drogenhandlung. Der Alaun ist billig; 1 kg kostet etwa 20 Pfg. Man löst dann den Alaun in Wasser auf, setzt die Lösung der Kalkfarbe zu und läßt dann die Wände und Decken streichen. In Räumen, die einen solchen Anstrich mit Alaunlösung erhalten haben, gehen die Fliegen ein. Die Ursache ist folgende: Die Fliegen schwitzen an ihren Füßen einen klebrigen Saft aus, mit dessen Hilfe sie z. B. an den Fensterscheiben entlang laufen können, was selbst die kleinsten Käfer nicht vermögen. Nun hat der Alaun eine zusammenziehende Eigenschaft; infolgedessen saugt der Alaunanstrich die klebrige Masse aus dem Fliegenkörper in größeren Mengen auf, als dieser ihn zu erzeugen vermag; mithin gehen Fliegen, die an Alaun auf der Oberfläche enthaltenen Wänden und Decken kriegen und sitzen, bald ein. Man mache nur einmal in Ställen oder Waschräumen, die getrennt von einander liegen, einen Versuch mit und ohne Alaunanstrich und man wird sich aus eigener Erfahrung ein Urtheil über die Nützlichkeit dieses Mittels zur Fliegenbekämpfung bilden können.

Reinigt die Bäume und Sträucher von Raupen! Es ist jetzt die geeignetste Zeit dazu.

Gerdsdorf. Ein Unglück kommt selten allein! An demselben Tage, als, wie bereits berichtet, ein noch nicht schulpflichtiges Mädchen überfahren wurde, verunglückte ein gleichaltriger kleiner Knabe tödtlich dadurch, daß ein Hackstoß auf ihn fiel, den er erlittet hatte. Kaum sind die beiden Kinder-Engel zu ihrer Ruhe gebracht worden, so hat sich ein neues Unglück ereignet. Der achtjährige Knabe eines Bergarbeiters versuchte mittels Petroleum Feuer im Ofen anzumachen, ohne daß dies die im Zimmer anwesende Mutter bemerkte. Und nun wiederholte sich die alte Geschichte. Das Petroleum in der Kamme entzündete sich, trieb den Boden des Gefäßes hinaus und ergoß sich brennend über die Kleider von zwei Kindern. Der größere Bruder wollte retten und verbrannte sich die Hand erheblich. So liegen die Kinder an schmerzhaften Brandwunden schwer darnieder. Zwei Andere, Mädchen aus Classen V, hat uns der Tod in dem kaum begonnenen Schuljahre entzogen, und soeben sind wir von dem Grabe eines Knaben (auch aus Cl. V) heimgekehrt. Wie wir mit den tiefbetrübt Eltern Gott doch von Herzen danken, daß er ihr armes, stets stichendes Kind, welches seit 13. Mai die Schule nicht besucht hat, von langen, schweren Leiden erlöst hat, so sind wir aber auch mit ihnen empört darüber, daß junge und — alte Kinder um den Tod des armen Knaben einen Fabelkreis gebildet haben, der der Verstandes- und Herzensbildung der Erfinder und Verbreiter wenig Ehre macht. Es fällt uns nicht ein, auf diesen Meerrettich näher einzugehen. Wir werden es vielmehr dem Gerichte nunmehr überlassen, den Verbreitern und wenn dies möglich wäre, besonders dem Erfinder den Thatbestand in bekannter Weise klar zu machen. Wohl hat der betreffende Lehrer sich kürzlich veranlaßt gesehen, gegen einen Vater, der ihn bei der königlichen Bezirksschulinspektion fälschlich und beleidigend verklagte, beim königlichen Amtsgerichte Strafantrag zu stellen. Aber der Vater hat in einem Briefe an die erigene Behörde seine ganze Angabe als unwahr, auf Verhegung beruhend, zurückgenommen und die Behörde inständig gebeten, den Lehrer zu erlösen, die Klage zurückzunehmen. Der Lehrer hielt es aber doch für gut, es zum Termin kommen zu lassen, und hier nahm er auf nochmalige Bitten des Vaters den Strafantrag zurück, und der Verklagte war froh, mit den Kosten davon zu kommen. Das mag vielleicht der reale Kern sein, um den phantastische Kinder jeden Alters und Geschlechts die Dummhülle ihrer Erfindung gelagert haben! Wollten doch Erwachsene nicht allzuviel auf das geben, was die Kinder so „mit aus der Schule bringen!“ Deren Lust zu fabuliren ist doch jedem, der Kinder kennt, bekannt und nur zu oft kommt man bei Untersuchung eines gewaltigen Kinderquatsches zu dem Resultate: „Die Berge kreischen und gebären eine Maus!“ (Hf.)

Am vergangenen Freitag schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers M. in **Meisdorf**, glücklichweise ohne zu zünden. Nur das Gebäude wurde beschädigt.

Der Antrag des Schulausschusses in **Meerane** ein Classenzimmer der Bürgerschule für den israelitischen Religionsunterricht den betreffenden jüdischen Familien zu überlassen, wurde vom dortigen Rath mit der Begründung abgelehnt, daß es dem Charakter der confessionellen christlichen Schule widerspreche, einen nicht christlichen Religionsunterricht in dem Schulgebäude abhalten zu lassen.

Eine empörende Roheit ließ sich am Sonntag Nachmittag auf der Hauptstraße in **Döhlen** ein leider bis jetzt noch nicht ermittelter Mann zu Schulden kommen. Er brannte eine Cigarre an und hielt dann das brennende Streichholz an das Kleid eines 7—8jährigen Mädchens. Sofort fingen das Mousfelinleiden, sowie die Schürze des Kindes Feuer. Zum Glück sprangen jedoch einige Passanten hinzu und drückten die Flammen aus. Dem Urheber war es inzwischen gelungen, zu flüchten. Das Kind, obwohl Kleid und Schürze fast zur Hälfte verbrannt waren, schien doch keine ernstlichen Verletzungen davongetragen zu haben.

Am Sonnabend fand im Gasthose **Neudörfchen** bei Wittweida eine von etwa 120 Personen besuchte Versammlung der Zschopautthalbahn-Interessenten statt. Einberufen war die Versammlung auf Veranlassung der Actiengesellschaft für Erbauung elektrischer Anlagen und Bahnen zu Dresden. Bürgermeister Dr. Mettig aus Frankenberg führte den Vorsitz. Rechtsanwält Dr. Köhler aus Dresden, ein geborener Wittweidaer, theilte mit, daß der Landtag das schon seit zehn Jahren gepflegte Zschopautthalbahn-Projekt der Staatsregierung zur Kenntnissnahme überwiesen habe, es demnach noch vieler Jahre bedürfen werde, ehe das Projekt zur Ausführung gelange; würde aber die Bahn elektrisch gebaut, so sei die Wahrscheinlichkeit sehr nahe gerückt, daß die Bahn bereits in einigen Jahren dem Betriebe übergeben werden könne. Projectirt sei die elektrische Bahn normalspurig vom Bahnhofe Niederweiza nach Frankenberg—Wittweida—Lauenhainer Mühle (Erlau). Die 5 1/2 km betragende Strecke vom Bahnhofe Flöha nach Niederweiza könne aus finanziellen Gründen schließlich gestrichen werden, weil das Areal in Flöha kostspieliger sei als in Niederweiza. Die Baukosten für die 23 km lange Strecke dürften à Kilometer 250,000 Mk. betragen. (Die Baukosten der Strecke

Flöha—Annaberg betragen à Kilometer 219,000 Mk., diejenigen von Waldheim—Kriebitzthal 249,000 Mk.). Veranschlagt sei das ganze Unternehmen auf etwa 6 1/2 Millionen Mark. Die Ausbringung dieser Summe würde eine Actiengesellschaft übernehmen. 2 Millionen Mark wird die Unternehmerin (Dresdner Electricitätsgesellschaft) aus eigenen Mitteln beschaffen. Die Staatsbahngelände und die staatlichen Stationsgebäude seien für die elektrische Bahn nicht zu benützen. Elektrische Centralen seien in Frankenberg und Wittweida geplant. Bürgermeister Dr. Mettig empfahl sodann, als Anfangspunkt der Bahn den Knotenpunkt Flöha zu wählen. Gemeindevorstand Lehnert-Flöha schloß sich diesem Standpunkte an und betont, daß Flöha viel geeigneter als Anfangspunkt der Bahn sei, als Niederweiza, in Flöha sei das Areal auch nicht theurer, außerdem sei Flöha starker Knotenpunkt und Umladeplatz von Gütern, sowie der Sitz vieler Behörden. Auch sei ferner der Wunsch in der Bevölkerung vorhanden, mit Frankenberg eine directe Bahnverbindung zu besitzen. Die Versammlung schloß sich diesen Ansichten an. Geheimer Commerzienrath Niethammer theilt sodann in längerer Rede mit, daß die Aussicht auf Erbauung der Zschopautthalbahn in Regierungs- und Landtagskreisen durchaus nicht so schlecht sei, wie man behauptete. Geheimer Commerzienrath Niethammer erklärte sodann seine Stellungnahme zu dem Chemnitzthal- und Zschopautthalbahnprojecte und kommt zu dem Schluß, daß die Regierung die Concession einer elektrischen Bahn wohl genehmigen würde, da die Bahn eventuell als elektrische Versuchsbahn gelten dürfte. Das gesammte Staatsbahnetz verzinst sich ohne Amortisation mit 4.6 Procent. Auch die Zschopautthalbahn dürfte eine ähnliche Verzinsung in Aussicht stellen. Die Versammlung erklärt sich im Prinzip mit der Erbauung einer elektrischen Bahn einverstanden und beschließt, daß die Dresdner Actiengesellschaft, in der Versammlung vertreten durch Rechtsanwält Dr. Köhler und kaufmännischen Director Melcher, die Concession bei der Regierung nachsuche. Weiter beschließt die Versammlung, daß das seitherige Zschopautthalbahn-Comitee (früherer Vorsitzender Bürgermeister Dr. Beck, jetziger Vorsitzender Bürgermeister Dr. Mettig-Frankenberg) beauftragt ist, weitere Beschlüsse in der Erbauung einer Bahn selbstständig zu fassen. Die Versammlung war außer den genannten Rednern noch besucht von Bürgermeister Apelt-Wittweida, Commerzienrath Decker, Directoren Steinegger, Kopp, Hacker-Wittweida, Hlsemann-Frankenberg u. s. w.

Ein Schuldirektor muß in seinem Amte gewiß gar Manches „entschuldigen“; folgendem Anfinnen einer Mutter vermochte der Director einer **Leipziger** Bezirksschule aber doch nicht nachzukommen. Die Mutter sandte ihm folgende Anzeige: „Gelehrter Herr Director! Sie werden entschuldigen, daß der Knabe X. meinen Jungen Karl todtschlagen will.“

In der Angelegenheit der **Friedrichswalder** Massen-Erkrankungen verlautete gestern, daß nunmehr alle Erkrankten vollkommen wieder hergestellt sind. Die Verfolgung der Angelegenheit in strafrechtlicher Beziehung liegt in den Händen der königl. Staatsanwaltschaft, von deren Erhebungen es abhängt, in welcher Weise das Vorgehen seine Abhandlung finden wird.

Ein 8jähriger Knabe ging am Sonnabend zufällig an einem Färbereistabliement in **Radeberg** vorüber, als dort beschäftigte Maschinenführer S. einen Schuß aus einer Pistole abgab. Der Knabe wurde durch den Schuß detartig am Auge verletzt, daß sich seine sofortige Unterbringung in der Diaconissenanstalt zu Dresden nöthig machte.

Ueber die weitere Untersuchung gegen den Raubmörder Josef Kögler verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß seitens des Reichenberger Kreisgerichts die Erhebungen bereits eingeleitet wurden, ob die neuen Angaben Kögler's, daß er zur Zeit, wo er das schwere Verbrechen, und zwar den Raubmord auf dem Töpler, begangen haben soll, 3 Wochen bei einem Steinmetzmeister in Budapest in Arbeit stand, daselbst polizeilich gemeldet war und dort einen kleinen Diebstahl verübt habe, auf Wahrheit beruhen oder erdichtet sind. Dem Ausgang dieser Untersuchung darf man jedenfalls mit Spannung entgegensehen.

Aus dem Gerichtssaale.

Zwickau, 6. Juni. Der 1874 zu Oberlungwitz geborene, in Ernstthal wohnhaft gewesene Fabrikarbeiter Ernst Ferdinand Dost, genannt Schönherr, welcher seinen Bruder bestohlen und diesen Diebstahl im wiederholten Rückfall verübt hat, wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt und der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre für verlustig erklärt.

Zittau, 6. Juni. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts hatte sich ein hiesiger Gastwirth wegen Bierpanscheri zu verantworten. Ihm war zur Last gelegt, Pilsener Bier mit Zittauer Böhmißch und Kulmbacher mit Einfangem vermisch und als echt Pilsener beziehungsweise echt Kulmbacher verpackt und seinen Gästen vorgelegt zu haben. Der Angeklagte gab die Fälschungen zu und wurde infolgedessen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 300 Mk. und in die Kosten verurtheilt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni. In einer Erörterung der Frage, ob die Anlage von Strafcolonien in Südwestafrika sich empfehle, citirt die „Post“ aus einem gegen derartige Anlagen sich richtenden Artikel den Frageatz, ob „man es billigerweise erwarten kann, daß heute die Capocolonie die Deportation von deutschen Sträflingen in ihrer Nachbarchaft gutweilig dulden würde“, und ertheilt auf diese Frage folgende Antwort der vollkommenen beizupflichten ist: „Wir wollen vorausschicken, daß unserer Ansicht nach für Südwestafrika gerade das allerbeste Material von Colonisten gut genug ist und wir unter keinen Umständen einer Deportation Strafgefangener dorthin das Wort reden möchten. Aber auf der anderen Seite sind wir doch auch wieder der Ansicht, daß eine Rücksichtnahme auf England oder die Capocolonie uns niemals abhalten dürfte, das durchzuführen, was wir für richtig erkannt hätten. Es wird von Interesse sein, daran zu erinnern, daß die Frage der Deportation von Strafgefangenen nach Südwestafrika bereits einmal den Gegenstand eines Notenwechsels zwischen der deutschen und der englischen Regierung gebildet hat. Das war im Jahre 1884, als Deutschland die Absicht hatte, Ungra Pequena unter seinen Schutz zu stellen. Fürst Bismarck hat damals festgestellt, daß die Anlage einer Strafcolonie in Südwestafrika von der deutschen Regierung nicht geplant sei, er hat sich aber jede Einmischung der Engländer in interne Angelegenheiten des deutschen Reiches

sehr ent-
rechtigun-
mußten.
enthält
rung ch
damalige
secretär
„Die
Regierung
ist Ungr
rungen ei
(security)
küste eine
Für
halten h
Hofschaf
„Es
ramt“, da
auch heu
langen, d
durch Bed
steht, ist
England
schen Reg
Art niem
England
Die
zu bewe
konnte a
marck m
„De
v. M., se
dem Bus
anlegung
Da
aber, we
Male je
lingen k
Unterleg
unter all
politik d
derungen
Was w
Rücksicht
aber wä
können
Colonien
Mo
Colonie
erschiene
auf den
im Gefö
erschiene
un gege
sagte:
Verbünd
Wilhelm
an der C
wieder z
mögen d
Baterlan
die gesam
Mo
richtersta
stämme
berufsmä
den „Kön
der Ding
die Krieg
trug die
die inter
Gilarow
rettete ih
seine Ein
dient Er
keit war
ihnen we
zu beweg
dieses M
schen. C
das Zede
ten. Die
eine fitt
gab ihr
Gegenbild
Detail!
anderen
unter sich
gänglich
liche Ver
gebrücker
Beine, de

Du
durch d
31. Mai
ein Schiff
der Rück
helm-Can
hochgeste
Rußland
an der C
von etwa
Zeitungen
anlaßt w
Zur B
ist das
arbeiten
istben, o
Nigel (ab
und 1 M.
Berka
Dresdn

sehr entschieden verbeten, eine Auffassung der Dinge, deren Berechtigung die Engländer damals auch vollständig anerkennen mußten. Jener Schriftwechsel, dessen wir Erwähnung thaten, enthält die folgenden, für die Auffassung der deutschen Regierung charakteristischen Sätze. Am 19. Juli 1884 schrieb der damalige englische Botschafter Lord Ampthill an den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Grafen von Hatzfeldt:

Die Regierung J. M. ist bereit, die Berechtigung der deutschen Regierung zum Schutz ihrer Unterthanen am genannten Orte (gemeint ist Angra Pequena) anzuerkennen, sobald zwischen den beiden Regierungen eine Uebereinkunft sich zu Stande bringen läßt, welche Sicherheit (security) dafür giebt, daß an keinem Punkte der in Frage stehenden Küste eine Strafcolonie gegründet wird etc.

Fürst Bismarck schrieb, nachdem er davon Kenntniß erhalten hatte, am 24. Juli 1884 von Warzin an den deutschen Botschafter in London Grafen Münster:

Es ist der britischen Regierung aus früheren Besprechungen bekannt, daß die deutsche Regierung bisher niemals beabsichtigt hat und auch heute nicht beabsichtigt, Strafcolonien anzulegen; aber das Verlangen, daß Deutschland sich in Ausübung zweifellos eigener Rechte durch Bedingungen binde, welche eine andere Macht nach ihrem Ermessen stellt, ist ein außergewöhnliches. Bei den zahlreichen Fällen, in denen England Anstellungen seiner Unterthanen unter dem Schutz der britischen Regierung gestellt hat, sind meines Wissens Bedingungen ähnlicher Art niemals von England übernommen oder von fremden Nationen England gegenüber gestellt worden.

Diese deutliche Sprache verfehlte denn auch nicht, England zu bewegen, sofort den Rückzug anzutreten. Graf Münster konnte am 8. August 1884 an den Reichskanzler Fürsten Bismarck melden:

Der Ausdruck in der Note des englischen Botschafters vom 19. v. M. „security“ habe weiter keine andere Bedeutung haben sollen, als dem Wünsche der königl. großbritannischen Regierung wegen Nichtanlegung von Strafcolonien Ausdruck zu verleihen.

Damit war die Sache damals beigelegt. Wir meinen aber, wenn es in dem Augenblicke, wo Deutschland zum ersten Male seine Absicht, Schutzgebiete zu erwerben, kundgab, gelingen konnte, englische Forderungen in Bezug auf eine interne Angelegenheit des deutschen Reiches zurückzuweisen, das heute unter allen Umständen geschehen muß. In unserer Colonialpolitik dürfen wir uns durch Rücksichtnahme auf englische Forderungen oder Wünsche unter keinen Umständen leiten lassen. Was wir für recht und gut erachten, das müssen wir ohne Rücksicht auf unsere Nachbarn auch durchführen. Ganz falsch aber wäre es, bei den Engländern den Schein zu erwecken, als könnten sie eine Art von Bevormundung in Betreff unserer Colonien ausüben.

Rußland.

Moskau, 8. Juni. Vorgestern Abends gab die deutsche Colonie ein Bankett, bei dem die deutschen Fürlichkeiten erschienen. Präsident Camefa-Saska brachte einen Toast aus auf den anwesenden Prinzen Heinrich und alle Fürsten, die im Gefolge dieses Vertreters des deutschen Kaisers in Moskau erschienen waren. Sofort erhob sich Prinz Ludwig von Bayern, um gegen das Wort „Gefolge“ Verwahrung einzulegen. Er sagte: „Wir sind nicht das Gefolge, nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers; als solche — wie Kaiser Wilhelm I. immer anerkannt hat — standen wir vor 25 Jahren an der Seite des Königs von Preußen, als solche werden wir wieder zusammenstehen, falls Deutschland in Gefahr ist. Dies mögen die Deutschen allerorts bedenken und neben dem großen Vaterlande auch die engere Heimath und die Anhänglichkeit an die gesammte Dynastie nicht vergessen.“

Moskau, 8. Juni. Unter den vielen guten russischen Berichterstattern ist eine der originellsten Figuren Gilarowsky, ein stämmiger Donkofs, der als Redacteur einer Sportzeitung berufsmäßig alle körperlichen Uebungen beherrscht. Er heißt der „König der russischen Reporter“, weil er kein Mittel scheut, den Dingen auf den Grund zu gehen. Er machte als Soldat die Kriege mit, inspicirte im Wärfelkleide die Gefängnisse und trug die Gendarmen-Uniform, um einem sensationellen Morde die interessantesten Details für die Zeitung abzugewinnen. Gilarowsky war Samstag unter der Menge; seine Hiesigkeit rettete ihm das Leben. Er schilderte mir gestern nochmals alle seine Eindrücke. Sie geben meist Bekanntes, aber Einiges verdient Erwähnung. Die Tausende, die auf dem Plage eingekerkert waren, erschienen bald wie eine Mauer, vor und hinter ihnen war gleichfalls eine Mauer. Beginn nun letztere sich zu bewegen, so trat bald ein gleichmäßiges Hin- und Herbewegen dieses Menschenmeeres ein, die nur dem Meere vergleichbar schien. Es war etwas Kampfhafes in diesem Zwangsschaufeln, das Jeder mitmachte, die Todten auch, die nicht umfallen konnten. Die russische Litteratur besitz in den „Todten Seelen“ eine fürchterliche Ausgeburt dichterischer Phantasie. Die Natur gab ihr in den wandelnden Todten des Chodinsky'schen ein Geheiß, wie es kein Poet erfinden kann. Und noch ein Detail! Gilarowsky sah einen Menschen auf dem Kopf eines anderen Menschen stehen, er kann nicht Luit dem armen Opfer unter sich geben, dessen Beheruse still und stiller werden, bis sie gänzlich verhauchen. Der Erzähler hat Recht. Dieses plötzliche Verstummen muß entsetzlicher sein, als das Knacken eingedrückter Brustkörbe, das Brechen der Rippen, Arme und Beine, das während der Katastrophe fortwährend zu hören war.

Vermischtes.

Durchfahrt eines französischen Dampfers durch den Kaiser Wilhelm-Canal. Am Sonntag, den 31. Mai passirte der französische Dampfer General Chanzy, ein Schiff mit etwa 6m Tiefgang und von 110m Länge, auf der Rückreise von Kronstadt nach Frankreich den Kaiser Wilhelm-Canal. Der Dampfer, der eine größere Anzahl von hochgestellten Franzosen, die von den Krönungsfeierlichkeiten in Rußland zurückkehrten, an Bord hatte, trat um 4 Uhr früh an der Schleufe zu Holtzenau ein. Nach einem Aufenthalte von etwa einer Stunde, der durch den Wunsch der Reisenden, Zeitungen zu erhalten und deutsches Geld einzuwechseln, veranlaßt wurde, setzte der Dampfer die Reise durch den Canal

um 5 Uhr 25 Min. vormittags fort. In Rendsburg stoppte er 15 Minuten, um die Reisenden, die die Bahn nach Hamburg benutzen wollten, abzusetzen. In Brunsbüttel Schleuse trat das Schiff um 12 Uhr 30 Min. Mittags wohlbehalten ein. Es hat also, den freiwilligen Aufenthalt von etwa 1 1/2 Stunde abgerechnet, die Fahrt durch den 98,8 km langen Canal in 7 Stunden gemacht. Der Schiffsführer und die Reisenden haben sich sowohl über die schnelle Fahrt, als auch über den Canal selbst und seine Einrichtungen sehr anerkennend ausgesprochen, insbesondere haben die Hoch- und Drehbrücken das lebhafteste Interesse erregt. Eine ungefähr gleich schnelle Fahrt hat der 107 m lange, 12,5 m breite und 5,6 m tief gehende englische Dampfer Midnight Sun, Tonnengehalt 3178, am 4. Juni durch den Kaiser Wilhelm-Canal gemacht, eine Fahrt, die sonst bei Benutzung des Seeweges um Cap Stagen mindestens einige Tage länger gedauert haben würde. Hoffentlich geben die Fahrten dieser Schiffe, welche die bei der Benutzung des Kaiser Wilhelm-Canals gebotenen Vortheile deutlich erkennen lassen, den ausländischen Reedern Anlaß, mehr als bisher ihre Schiffe diese gefahrlose Straße benutzen zu lassen.

Sigl auf der Flucht. Das Bezirksgericht zu Ruffstein wollte Freitag Nachmittag den Reichstagsabgeordneten Sigl, den bekannten Redacteur des bairischen „Vaterland“, auf einer österreichischen Boden gelegenen Besitzung Thiersee wegen eines Artikels über den verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig und den Thronfolger verhaften lassen. Sigl entzog sich der Festnahme durch schnelle Flucht nach Baiern.

Mord und Selbstmord. Ein am Sonnabend in später Abendstunde verübter Mord und Selbstmord erregen wegen des jugendlichen Alters der Thäter Aufsehen. In der Bäckerei von Kasten am Hofgarten in Stettin geriet morgens die beiden Lehrlinge in Streit; der jüngere wurde dabei tüchtig durchgeprügelt und drohte sofort, er werde den stärkeren Gegner durchschneiden. Nur zu bald machte er die Drohung wahr. Am Abend hatten die beiden ihre Schlafkammer kaum aufgesucht, als die Hausbewohner durch zwei kurz hintereinander abgegebene Schüsse erschreckt wurden. Als sie hinzueilten, lag der ältere Lehrling blutüberströmt auf dem Bette; ein aus nächster Nähe abgegebener Schuß hatte ihn sofort getödtet. Der jugendliche Mörder, Otto Friedrich aus Garz, lag in nächster Nähe; er hatte nach der That die Waffe auf die eigene Brust gerichtet und sich eine schwere Verletzung beigebracht.

Gestorben. Aus Paris, 8. Juni, wird gemeldet: Jules Simon ist seinem schweren Magenleiden heute gegen 12 Uhr Mittags erlegen. Seine Gattin und seine beiden Söhne umstanden das Sterbelager. Schon heute Nacht empfang er die Sterbecramente. Als bald verfiel er in einen bewußtlosen Zustand, aus welchem er nicht mehr erwachte. Auf dem Madeleineplatz halten zahlreiche Equipagen. Die Theilnahme der Bürgerschaft an dem Trauertall ist allgemein und sehr tief.

Ausweg. Braut: „Ach, ich befürchte, Arthur, daß du mich nur meines Rittergutes wegen liebst!“ — Bräutigam: „Na, da können wir ja morgen das Ding versüßern!“

Kühner Vergleich. Unterofficier: Donnerwetter, Meyer, schon wieder nicht rasirt! ... Gegen Sie ist ja ein Stadelschwein die reine Ruberquaste!“

Gemüthlich. Schaffner (zum Passagier): „Warum zogen Sie die Nothleine?“ — Passagier: „Ach Herrgott, ich sah Sie nämlich am Bahndamm so ä reizendes Bilzchen stehen, und das wollt ich mir holen!“

Im Atelier. Fräulein: „Ich möchte Sie bitten, mich zu portrairen, Herr Pinsler!“ — Maler: „Ja wohl; wünschens Sie das Bild ähnlich oder hübsch?“

Handel und Gewerbe.

Handlungseinstellungen. W. Möker, Konservenfabrikant, Baddedenstedt. H. Ehr. J. Bruhn, Kaufmann, Bremen. Wilfr. Stolz, Kaufmann, Köln. Jacob Nach, Kaufmann, Köln. N. Lambrecht, Kaufmann, Köln a. P. Herrmann Hirschbruch, Kaufmann, Posen. Carl Schick, Kaufmann, Thorn. Briebe, Kaufmann, Klein-Zabrze. — Edward Albin Dittler, Schnittwaarenhändler, Delstutz. Jacob Albert Strieder, Handelsmann und Inhaber eines Handels mit Schürzen- und Wäscheartikeln, Leipzig (Schlußtermin 3. Juli ds. J.). Friedrich Traugott Schilling, Holzhändler und Inhaber der Bau- und Holzhandlung unter der Firma: F. Schilling jun., Leipzig (Schlußtermin 4. Juli d. J.). Friedrich Wilhelm Komarow, Tischler, Inhaber der Firma George u. Bernauer, Berlin. G. Müller, Kaufmann, Kaufmann, Kassel. Emil Pfeifer, Kaufmann, Gotha. Friedrich Krebs, Johann Reichbacher, Möbelfabrikant, München. Kurt Schwamtrug, Kaufmann, Saalfeld. Carl Saul, Kaufmann, Schwerin. — Ernst Richard Bengt, Bäckereimeister, Freiberg (Schlußtermin 26. Juni d. J.). Ernst Kurt Arthur Eugen Gehrt, Sattler und Wagenbauer, Chemnitz. Ernst Emil Flach, Tischbedenfabrikant und Inhaber der Firma: Emil Flach, Deberan (Schlußtermin 30. Juni ds. J.). Gustav Wagner, Handlungsfabrikant und Gutsbesitzer, Oberlungwitz. Paul Julius Karl Müller, Oberinspector, Nachlaß, Grünberg. Friedrich Hermann Kahn, Gutsbesitzer, Schönau. — Aufgehoben: Franz Emil Drache, Brauereibesitzer, früher Wisbruff. Karl Lampe, Bäckereimeister, Postwitz. Ernst Emil Frosch, Schmiedemeister, Brand. Karl Ernst Kehm, Hausbesitzer, früher Restaurateur und Materialwaarenhändler, Lugau. Otto Hermann Trillitsch, Schuhmacher und Schuhwaarenhändler, Hainichen. Wilhelm Gustav Hennig, Schankwirth und Materialwaarenhändler, Hainichen. Karl Heinrich Haubold, Rathhaushotel-Bäcker, Schönheide.

Wer nicht für eine richtige Verdauung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Herzklappen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstgefühl und sonstige Erscheinungen der sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoren der Medicin gepriesenen und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apocifer Richard Brandt's Schweizerpillen sorgt auf sichere, angenehmste, der Gesundheit nicht schädliche Weise für tägliche Leibesöffnung und verhilft so weitere Unbequemlichkeiten, dabei fostert der tägliche Gebrauch nur 5 Pf.

Die Bestandtheile der ächten Apocifer Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abhynt, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und

Bitterklee in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Kirchliche Nachrichten.

Von Gersdorf.

Donnerstag, den 11. Juni, früh 9 Uhr **Wochencommunion.**

Eisenbahn-Fahrplan

Zwickau-Reichenbach-Hof:	5,15 B. — 7,42 B. (Schnellzug) 9,58 B. — 10,48 B. nur bis St. Egidien. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. nur bis Zwickau. — 8,13 N. (Schnellz.) — 9,24 N. (nur bis Zwickau) — 11,29 N. — 1,35 Nachts
Chemnitz-Dresden-Görlitz:	3,26 N. — 6,14 B. — 7,31 B. (Schnellzug) — 7,47 B. — 10,38 B. — 12,03 N. — 3,35 N. — 5,42 N. (Schnellzug) — 6,50 N. — 7,38 N. (Schnellz.) — 10,07 N. nur bis Freiberg.
Leipzig:	5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellz.) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. (Schnellz.) — 7,43 N. (ab Altenburg, Schnellzug.)
Chemnitz-Döbeln-Miesitz:	3,26 B. — 6,14 B. — 7,47 B. — 12,03 N. — 1,00 N. — 2,07 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 6,50 N. — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 8,30 N. — 12,03 N. — 1,00 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 5,42 N. (bis Chemnitz Schnellz.) — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellz.) — 8,30 N.
Glauchau-Bera:	5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellz.) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (nur bis Gößnitz.)
Zwickau-Faltens ein-Delsnitz:	5,15 B. — 7,42 B. (bis Zwickau Schnellz.) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 8,13 N. (bis Zwickau Schnellz.) — 1,35 Nachts.
Lugau-Stollberg via Wüstenbrand:	5,07 B. — 9,25 B. — 1,00 N. — 3,35 N. — 7,04 N.
Berlin via Leipzig:	15,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (ab Altenburg Schnellz.)
Vichtenstein-C-Stollberg-Zwönitz:	7,42 B. (bis St. Egidien Schnellzug) — 9,58 B. bis Stollberg. — 1,05 N. — 3,50 N. bis Stollberg. — 6,39 N. — 7,43 N. — 9,24 N. bis Stollberg.
Waldburg-Penig-Rochlitz-Großbothen-Wurzen via Glauchau:	5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellz.) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 8,13 N. (Schnellzug bis Glauchau) — 9,24 N. — (Legtere drei nur bis Rochlitz.)
Greiz:	5,15 B. — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 8,13 N. (bis Neumarkt Schnellz.)
Frankenberg-Hainichen-Rothwein:	5,07 B. — 6,55 B. — 7,31 B. (bis Chemnitz Schnellzug) — 7,47 B. (nur bis Hainichen) — 10,38 B. — 12,03 N. — 1,00 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 5,42 N. (bis Chemnitz Schnellz.) — 6,50 N. — 7,04 N. — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellz.) — 8,30 N. (Legtere vier nur bis Hainichen).
Höfha-Reichenhain-Komotau:	3,26 — 3,35.
Schneeberg-Schwarzenberg:	5,15 B. — 7,42 B. (bis Zwickau Schnellz.) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 8,13 N. (bis Zwickau Schnellz.) — 9,24 N.
Höfha-Oberhau-Reichenhain:	3,26 B. — 5,07 B. — 9,25 B. — 10,35 B. — 3,35 N. — 6,50 N. — 7,04 N. — 7,38 N. (bis Höfha Schnellz.)
Limbach:	6,55 B. — 7,31 B. (bis Chemnitz Schnellzug) — 7,47 B. — 9,25 B. — 12,03 B. — 1,00 N. — 3,35 N. — 6,12 N. — 6,50 N. — 7,04 N. — 8,30 N. — 10,07 N.

Zugverbindungen zwischen Hohenstein-Gr. u. Chemnitz.

Abfahrt von Hohenstein nach Chemnitz:	12,31 B. — 3,26 B. — 5,07 B. — 6,14 B. — 6,55 B. — 7,31 B. (Schnellz.) — 7,47 B. — 9,25 B. — 10,38 B. — 12,13 N. — 1,00 N. — 2,07 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 5,42 N. (Schnellz.) — 6,12 N. — 6,50 N. — 7,04 N. — 7,38 N. (Schnellz.) — 8,30 N. — 10,06 N.
Abfahrt von Chemnitz (Sptbhf.) nach Hohenstein:	1,3 B. — 4,28 B. — 5,24 B. — 7,15 B. (Schnellz.) — 7,25 B. — 9,16 B. — 10,00 B. — 12,06 N. — 12,30 N. — 3,04 N. (ab Nicolai-Borstadt) — 3,06 N. — 4,30 N. — 5,55 N. — 6,20 N. (ab Nicolai-Borstadt) — 7,13 N. — 7,29 N. (ab Nicolai-Borstadt) — 7,47 N. (Schnellzug)

Nachtrag.

Wien, 8. Juni. Nach der Rede des Prinzen Ludwig von Bayern beim Bankett der deutschen Colonie in Moskau verließen er, Prinz Heinrich von Preußen, die übrigen Prinzen und der deutsche Botschafter Fürst Radolin den Saal. Der Präsident der deutschen Colonie, der den Zwischenfall veranlaßte, der Kaufmann Kamesasca, ist auch der Vorsteher des deutschen Victoriaclubs in Moskau.

Barcelona, 8. Juni. Ueber die Bombenexplosion in der Straße „Rullos Canchos“ werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Monstranz war gerade vorübergekommen, als die Bombe explodirte. Sehr viele Personen knieten zur Zeit, 5 wurden sogleich getödtet. Die Polizei ließ das Hotel schließen, das in der Straße liegt, wo die Explosion stattfand. Niemand durfte es verlassen. Zahlreiche Hausdurchsuchungen werden von der Polizei vorgenommen. Der Polizeichef begab sich nach dem Local, wo der anarchistische Club der Juristen sich befindet, fand dort aber Niemanden, während sonst alle Sonntage das Local voller Menschen ist. Der Anblick des Unglücksortes ist schrecklich. Gliedmaßen, Stücke von Schädeln lagen überall herum. Man fürchtet, daß die Zahl der Verwundeten höher ist, als bekannt; denn zahlreiche Verwundete wurden in die Häuser geschafft. Die Detonationsbombe hatte mehr als 23 Kapseln. Auf Beschluß des Ministerrathes wurde der Belagerungszustand über Barcelona verhängt.

Paris, 8. Juni. Vor dem Civilgerichte begann heute die Verhandlung der Klage der Gemahlin des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe gegen die Besitzerin des Hauses Nr. 88 Avenue Champs élysées. Die Fürstin beansprucht die Rückgabe des neunmonatlichen Mietzinses in Höhe von 9000 Fr. und außerdem 10 000 Fr. Schadenersatz, weil durch bauliche Veränderungen ihre Wohnung unwohnbar geworden sei. Die Fürstin hält sich derzeit in der Bretagne auf, trifft aber Mittwoch in Paris ein.

Dover, 8. Juni. Die Nacht des Deutschen Kaisers „Meteor“ hat in einem 50 Meilen-Rennen wiederum siegt. Die Nacht des Prinzen von Wales „Britannia“ war Zweite.

Zur Blutreinigungskur ist Prof. Dr. Ironchiens magenstärk. Blutreinigungsthee der beste, im Gebrauch bill. Zu haben in Packeten zu 90 Pf. allein in der **Mohren-Apotheke.**

Rattentod
von (E. Muschler-Coethen)

ist das anerkannt einzig bewährte Mittel gegen alle Arten von Ratten und Mäusen schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Vögel schädlich zu sein. Packete à 50 Pf. und 1 Mk.

Verkaufsstelle: **Oscar Richter,** Dresdenerstraße.

2 Arbeiter
auf Liebertnecht'sche Maschinen sucht
Traugott Vöttger,
Wüstenbrand.

Eine freundliche Dachstube
sofort zu vermieten
Emil Geitzler,
Bäckerei, Oberhermsdorf.

Junger Mann,
25 Jahre alt, Fachm. d. Strumpfw., im Rechnen u. Schreiben g. bew., sucht irgend w. Beschäft. in Strumpfw. Webgeschäfts. Werthe Off. erb.
Richard Rohmberger, Vichtenstein, Lohberg 60.

Eine Stube ist zu vermieten im Hinterhaus Vichtensteinerstr. 50.

Gesucht
wird ein **ehrliches Dienstmädchen** von 14—16 Jahren, welches sich auch als Verkäuferin eignet. Zu melden in **Rußdorf** bei **Frau Barnak.**

Ein kräftiger Mann
wird als Knecht für landwirtschaftliche Arbeiten und für Mühlenfuhren gesucht in
Mühle Hermsdorf
J. S. Uhlig.

Stube mit Schlafstube
zu vermieten
Zogenstr. 10.



Festhalle Schützenplatz!

Während des Schützenfestes täglich

zwei große Künstler-Vorstellungen

der bestrenommierten Specialitäten-Gesellschaft Siegmund Rohn aus Leipzig.
Zum ersten Mal in Hohenstein. Engagirtes Personal: Neu!!! Sensationell!!!



Kolla-Trio, chinesische Excentrics.



Ballet-Ensemble: „Terpsichore“, unter Leitung der Balletmeisterin Martha Barbarina.
Hill & Harrey, Parodie eines Variététheaters.

The Westons, akrobatische Clowns. **Dähn & Walde**, vorzügliche Gesangs-Duettisten
Elsa Rucinska, Soubrette, **Ludwig Glaser**, Charakter-Komiker.

Louis Possner, Humorist u. Opern-Parodist. **Gebrüder Forest**, Charakter-Duettisten.
Täglich wechselndes decentes Programm. Anfang Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.



Heute Mittwoch Kaffeeschmaus.

Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Da ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, um einem geehrten Publikum wirklich genussreiche Stunden zu verschaffen, einem zahlreichen Besuch entgegenzusehen.
Mit Hochachtung **A. Heuschkel, Meisterhaus.**

Festhalle Schützenplatz.

Mittwoch Abend 8 Uhr

Grosse

Abschieds-Vorstellung mit besonders gewähltem Programm.

Zum Schluß:

Neu! Im Theaterbureau. Urkomisch!

Posse in 1 Act.

Dargestellt vom **gesamten Personal.**

„Kathreiner's Malzkaffee ist von tadelloser Güte und besitzt ein besonders kräftiges Aroma.“

Aus einem Gutachten von Dr. C. Virchow, Berlin.

Hoppe's Restaurant.

Heute Mittwoch **Schlachtfest.**
Von heute an **Fleischpreis: à Pfd. 60 Pfg.**

Hohndorf Gasthof Hohndorf.

zu
Nächsten Freitag, den 12. Juni, in dem großartig renovirten Saale

Grosses Militär-Concert

der sich zur Zeit in Glauchau zum Regimentsfest aufhaltenden Kapelle des Reg. Sächl. G. Infant. Reg. Nr. 105 aus Straßburg
(Direction: O. Dangel).

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg. C. Kalich.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

LANOLIN
Toilette-Cream

LANOLIN

Nur echt mit Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pfg., in Tuben à 40 u. 80 Pfg.

Milchvieh-Verkauf.

Von Donnerstag, den 11. Juni, ab steht ein großer Transport von **30 Stück echter**

Milch- u. Race-Kühe

zu billigen Preisen zum Verkauf. Achtungsvoll **Julius Kiesow.**



Zur Bausaison

empfehle ich:

I Träger
in allen Profilen,
alte Eisenbahnschienen,
gusseis. Säulen,
Dachfenster,
Essensimse,
Kessel u. Ausgüsse.
eis. Pumpen,
Bleiröhren,
eis. Muffenröhren,
Deckenrohrgewebe,
Steinzeugröhren,
Drainiröhren,
Chamotteziegel,
Backofenplatten,
Pflasterplatten,
farbige Flurplatten,
Pferdekrippen,
Viehtröge

zu billigsten Preisen.
Franz Elster.

Süßrahm-Grasbutter.
tägl. frisch, in Postcolli 8 Pfd. netto franco geg. Nachnahme für Mk. 7.60 offerirt
S. Mariansky.
Kaufmehnen b. Tilsit, Ostpr.

Anstehendes Futter

verpachtet
M. Schmidt, Gersdorf.

Neue Matjes-Heringe

schöne frische Waare, à Stück 6, 7, 8 Pfg., empfiehlt
Emil Zeuner,
Hohenstein, Dresdnerstr. 8.

Gummischläuche,
Ganfschläuche,
Zinn-, Blei- u. Mantelrohre,
Schlauchverschraubung,
Strahl- u. Brauserohre,
Feuerreimer,
Gartenspritzen,
Handraffmähmaschinen,
Garten-Zische u. Stühle,
Zelte.
G. F. Langer, Schubertstr. 28.
Technisches Geschäft.

Sensen

in nur besten Qualitäten unter Garantie für jedes Stück.

Sensenbäume,
Dengelzeuge,
Sicheln,
Wetzsteine,
Wetzfässer,
Stählerne Heugabeln
Dengelhammer
empfehlen zu billigsten Preisen
Franz Elster.

Einige gute Bagelarbeiter
sucht sofort **Franz Münch,**
Gersdorf.



Wanderlust.
Heute Abend 9 Uhr
Versammlung
im **Drei Schwänen.**
Partie betr. **D. V.**

Stenographie-Unterricht

für Damen, Herren und Kinder ertheilt gründlich, auch zu gewissen Stunden am Tage
Wilh. Kunze, Markt 4.

Verbesserte Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in Dresden.
Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich u. altbewährt geg. alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Flechten, Leberflecke, überliechender Schweiß etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei Apotheker **Walther.**

Strumpf- u. Socken-Formerinnen

sucht zum sofortigen Antritt
Ernst Lehmann.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe herzensgute Tochter

Helene

im Alter von 11 Jahren.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 1/2 4 Uhr unter freiwilliger Begleitung statt.

Fritz Wilde u. Frau
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Erstthal, den 9. Juni 1896.

Nachruf.

Am Donnerstag, den 4. Juni, verschied nach längerem Leiden unser lieber College, der Werkführer

Herr Otto Kempte.

Er ruhe sanft!

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Werkmeister-Bez.-Ver.
Hohenstein-Er.

Herzlichen Dank

für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck bei dem Heimgange meines unvergesslichen Gatten

Ernst Otto Kempte.

Besonderer Dank gebührt seinem Herrn Chef, sowie dem Arbeiterpersonal der Firma Wilhelm Bahner in Oberlungwitz, desgleichen herzlicher Dank dem geehrten Werkmeister-Verein, welcher ihn im Leben sowie auch im Tode noch ehrte und zu seiner letzten Ruhestätte begleitete. Dank Herrn Pastor Böttger für die trostreichen Worte an heiliger Stätte. Dank auch allen Freunden und Nachbarn von Nah und Fern.

Gott möge für Alles ein reicher Vergelter sein.

Gersdorf, am 8. Juni 1896.

Die tieftrauernde Wittwe
nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.